

Spitzensport zum Davonlaufen

Hintersinnig bis kritisch: Hausacher Leselenz mit Lesungen von Ilija Trojanow und Ines Geipel eröffnet

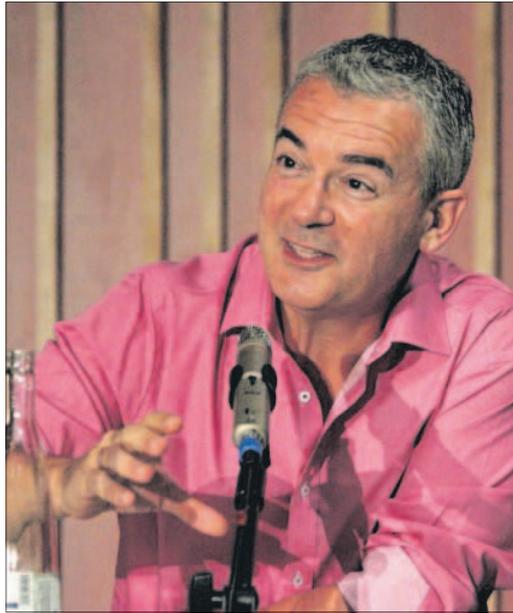
»ur:sprünge« – Literatur, Körper und Bewegung, so lautet in diesem Jahr das Motto des Hausacher Leselenz. Die Eröffnung am Freitagabend mit Ilija Trojanow und Ines Geipel stand im Zeichen einer intensiven Auseinandersetzung mit dem Sport.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. Die Eröffnung der 19. Ausgabe des Hausacher Leselenz wartet wie gewohnt mit literarischen Feinheiten auf, mit subtilem Humor und schonungslosen Innenansichten. Der Abend überrascht aber auch mit einer politischen Dimension, mit überaus kritischen Statements zum Spitzensport und Seitenhieben zur politischen Großwetterlage. Bürgermeister Manfred Wöhrl, der den Leselenz als literarisches und gesellschaftliches Versuchslabor von überregionaler Bedeutung hervorhob, setzte bereits bei der Begrüßung erste Spitzten. Die Welt sei nicht einfach nur in Bewegung. Sie strebe nach kleineren politischen Konstellationen und einfachen Antworten, setze auf Polarisierung und Ausgrenzung.

Ilija Trojanow legte am Ende des Abends nach, indem er die Frage in den Raum stellte, wo die deutsche Literatur und der Fußball ohne Migration eigentlich stehen würden. Das Hauptaugenmerk, der von Andreas Platthaus (Frankfurter Allgemeine Zeitung) moderierten Eröffnungsveranstaltung, lag aber unüberhörbar auf einer Auseinandersetzung mit den Mechanismen des Sports.

Ines Geipel, die in den 1980er-Jahren der 4x100-Meter-Staffel der DDR angehörte, rezitierte aus ihrem Buch »Ge-



Thema Sport beim Leselenz: Die Betrachtungen von Ilija Trojanow (links) prallten auf die schonungslose Abrechnung der ehemaligen Weltklassesprinterin Ines Geipel.

Fotos: Jürgen Haberer

neration Mauer«, einer Abrechnung mit Zwangsdoping und dem Spitzensport in der DDR. Die Zuhörer in der vollbesetzten Stadthalle wurden mit der Gefühls- und Gedankenwelt eines jungen Mädchens konfrontiert, das anfangs einfach nur laufen wollte. Irgendwann ist dann aber alles umgeschlagen. Ines Geipel, die heute in Berlin als Professorin für Verssprache unterrichtet, ist nur noch gelaufen, um aus der DDR wegzukommen. Ihre Fluchtpläne wurden verraten. Sie wurde 1984 trotz Weltrekord aussortiert und kaltgestellt. 1989, kurz vor dem Mauerfall, flüchtete sie dann über Ungarn nach Westdeutschland.

Ein Selbstversuch

Ganz anders der aktuelle Ansatz von Ilija Trojanow, dem literarischen Weltenbummler mit bulgarischen Wurzeln, der längst zum lebenden Inventar des Leselenz zu gehören

scheint. Das im Mai erschienene Buch »Meine Olympiade – Ein Amateur, vier Jahre, 80 Disziplinen« skizziert humorvoll, schelmisch und hintersinnig einen sportlichen Selbstversuch. Trojanow hat mit Profis trainiert und dabei sämtliche Einzeldisziplinen der Olympischen Spiele ausprobiert. Sein literarischer Streifzug beim Leselenz wanderte vom Schwimmen über das Bogenschießen zum Boxen, vom Turnen über das Hammerwerfen zum Tischtennis.

Wirklich zur Sache ging es aber erst in der zweiten Spielzeit des Abend, dem Gespräch mit Moderator Andreas Platthaus. Die Welt des Sports habe im Grunde für jeden die passende Disziplin zu bieten, der Spitzensport habe aber längst den Kontakt zum Breitensport verloren, betonte Trojanow. Es gehe nur noch um den Leistungsgedanken, um wirtschaftliche und nationa-

le Interessen. Sportler seien zu Zierfischen in Aquarien verkommen, der Fan konsumiere unreflektiert alles, was ihm vorgesetzt würde.

Völlig pervertiert

Noch deutlicher wurde Ines Geipel. Doping sei längst auch ein Thema im Breitensport. Kinder würden, wie einst in der DDR, mit Tabletten vollgestopft, physisch und psychisch vergewaltigt, um etwas mehr aus ihnen heraus zu holen. Der geschichtlich durchaus im Bereich der Kultur anzusiedelnde Sport sei von »ein paar Schweizer Vereinen« mit quasi staatlichen Rechten völlig pervertiert worden. Sportler würden sich selbst zerstören, nur um ein einziges Mal zu gewinnen. Das ganze System sei ekelhaft und abstoßend geworden, die nach außen transportierten Bilder trügerisch und scheinheilig, kritisierte Geipel.